

LIEBE CLUBMITGLIEDER

Mit der gut besuchten Generalversammlung vom 22. Oktober hat das PCI Jahr 2004/05 seinen definitiven Abschluss gefunden. Der grosse Aufmarsch von Mitgliedern war wohl hauptsächlich auf das Begleitprogramm zurückzuführen. Der Besuch des Tiergesundheitszentrums (TGZ) in Uzwil ist offensichtlich auf reges Interesse gestossen. Erwartungsgemäss kam es nach dem Besuch zu teilweise kontroversen Diskussionen. Dass alternative Heilmethoden auch stark polarisieren wissen wir nicht erst, seit unser Bundesrat einige Methoden der Alternativmedizin aus der Krankengrundversicherung gekippt hat. Leider ist es aber so, dass Vertreter sowohl der Schul- als auch der Alternativmedizin dazu tendieren, für sich, bzw. die von ihnen vertretene Methode, einen absoluten Wahrheitsanspruch zu reklamieren. Dies ist meiner Ansicht nach die Krux der ganzen Diskussion. Bei etwas Toleranz beider Seiten und einem intensiven Wissensaustausch könnten wohl alle profitieren.

Auch ein Austausch von Erfahrungen betroffener Patienten, respektive in unserem Falle von Besitzern geheilter Tiere, wäre meines Erachtens interessant. Warum nicht einmal unsere Gazette benützen, um eine Krankheitsgeschichte des eigenen Pferdes weiterzugeben? Ich möchte wieder einmal alle daran erinnern, dass unser Mitteilungsblatt allen offen steht, auch wenn man nicht ein begnadeter Journalist ist!

Ich hoffe, dass ihr im neuen PCI-Jahr viel Spass haben werdet und immer wieder Gelegenheit findet, den Gedankenaustausch mit anderen Mitgliedern zu pflegen. Sei dies durch Teilnahme an Kursen, Turnieren, Höck's, gemeinsamen Ausritten oder anderen Aktivitäten.

PCI Jahreshauptversammlung 2005

Am 22. Oktober 2005 haben 29 PCI Mitglieder an der Jahreshauptversammlung in Uzwil im Kanton Thurgau teilgenommen. Unter fachkundiger Führung wurde das Tiergesundheitszentrum (TGZ) be-sichtigt, das äusserst innovative natürliche Heilmethoden in der Tiergesundheitskunde anwendet.

„Die Natur steuert und regelt das Leben durch chemische und elektrische Vorgänge, aber auch sehr stark durch Schwingungen. Wie ein Radio elektromagnetische Wellen in Sprache oder Musik umsetzt, empfangen Menschen und Tiere die natürlichen Wellen der Natur. Diese sogenannten «Bio-Informationen» bilden wesentliche Grundlagen des Lebens und bestimmen das Wohlbefinden aller Lebewesen mit. Auf dieser Erkenntnis basieren alle Methoden, Therapieformen und Produkte von HealthBalance.“

(Auszug aus der Broschüre des TGZ)

Wie diese Schwingungen für die Tiere eingefangen und empfänglich gemacht werden, wurde mittels verschiedener Geräte, Gebäude und Instrumente demonstriert. Die Bauten wirken sehr futuristisch. Sie sind nach ganz speziellen Parametern gebaut, die die natürl-ichen Gegebenheiten der Landschaft und deren Energiefluss berücksichtigt.

Weitere Informationen zum Tiergesundheitszentrum finden sich auf www.healthbalance.ch



In der Healinghalle

Im Anschluss an den Rundgang tagten die Mitglieder im Seminarraum des Zentrums und hielten Rückblick über die PCI Geschehnisse und Aktivitäten des Jahres, erhielten aber auch einen Ausblick auf die kommenden zwölf

Vereinsmonate. Das GV-Protokoll, das im Februar zusammen mit der Gazette verschickt wird, wird die Details auflisten. Doch vorweg sei schon einiges ausgeplaudert:

Der Vorstand freut sich sehr, dass die Stelle des Paso Fino Delegierten, die mehrere Jahre lang vakant war, endlich wieder besetzt werden konnte. In Jairo Vargas, gebürtig aus Kolumbien und praktizierender Tierarzt in der Schweiz, hat sich ein idealer Ansprechpartner für die Angelegenheiten der Paso Finos gefunden. Jairo Vargas ist mit Paso Finos in Kolumbien aufgewachsen, er unterhält Kontakte zum Ursprungsland der Finos und wird den PCI in Fragen rund um die Paso Finos beraten und auch Hintergrundinformationen zum aktuellen Geschehen liefern.

Im neuen Jahr darf der PCI erneut einen Schritt nach vorne machen: Er wird Pferdepässe, die in der EU bereits obligatorisch sind, selbst ausstellen können. Dies vereinfacht für die Mitglieder den Weg, und in Robert Zürrer, der sich für diesen Fortschritt verantwortlich zeichnet, haben sie einen kompetenten Ansprechpartner für ihre Fragen. Einzelheiten über die Ausstellung des Pferdepasses finden Sie im Teil Infos/News in dieser Gazette.

Da im vergangenen Vereinsjahr unser Hauptturnier infolge schweizweiter Überschwemmungen buch-stäblich „ins Wasser“ fiel, darf man sich für 2006 dafür wieder auf eine Fiesta freuen. Wie schon früher kommuniziert, versucht der PCI, alle zwei Jahre eine grössere Veranstaltung – im Rahmen von Bellelay 2004 – zu organisieren. Zur Zeit sind Ort und Datum in Abklärung und werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Des weiteren sind ein Weidebewirtschaftungskurs sowie ein Seminar über Hufrehe geplant, Blueschritt und ein Zweitagesritt im Herbst.

Die Jahreshauptversammlung hat anschliessend an die Tagung im Gasthof Rössli in Zuzwil einen sehr gemütlichen und freundschaftlichen Ausklang gefunden. Wo die GV nächstes Jahr stattfinden wird? Lassen wir uns überraschen, denn 2006 heisst es: 20 Jahre Paso Club International!

Lehrreicher Turniervorbereitungskurs

Dass die PCI-Mitglieder sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen lassen und auch unter erschwerten Bedingungen den Humor und die Energie nicht verlieren, wurde am Turniervorbereitungskurs im August wieder einmal deutlich. Gerade knapp vor dem grossen Hochwasser trainierten wir im Hestahof für das Turnier, das dann leider buchstäblich ins Wasser fiel.

Am Wochenende vom 20./21. August 2005 fand auf dem Hestahof der Turniervorbereitungskurs mit Carla Tschümperlin statt. Mit je vier Paso Peruanos (Ultimo, Zar, Tess und Fina) und Paso Finos (Ar-rebol, Pescador, Aureo und Bonita) war die Gruppe sehr ausgeglichen und so kamen auch alle Prüfungen ins Gespräch und konnten dann am Sonntag geübt werden.

Am Samstag machte sich Carla zuerst ein Bild über den Ausbildungsstand jedes einzelnen Pferdes und seines Reiters bzw. seiner Reiterin. Wir ritten in Zweiergruppen durch den strömenden Regen und kannten nachher jede einzelne Schwachstelle unserer Regenausrüstung. Carla verschwand fast unter dem riesigen Schirm und dem Regencape, dank der gut erprobten Technik auf dem Hestahof – es gibt dort für jeden Reiter einen Kopfhörer und einen Empfänger – konnten wir Carla aber auch durch das Rauschen des Regens bestens verstehen. Während die einen ritten, evakuierten die anderen schon die ersten Pferde aus den überspülten Boxen – unsere Rösser logierten dann im Isländerstall und fühlten sich dort sehr wohl. Dank Tamara und Gabi hatten wir am Samstagabend von jedem Pferd-Reiter-Paar Videoaufnahmen, die uns halfen, unsere Fehler besser erkennen zu können. Danach ging es an die Besprechung der einzelnen Prüfungen.

Über Nacht ausgeruht und abgetrocknet nahmen wir am Sonntagmorgen die Arbeit wieder auf. Jetzt galt es, sich für die einzelnen Prüfungen zu entscheiden, die wir dann eine nach der anderen unter Anleitung von Carla durchspielen bzw. durchreiten konnten. Unsicherheiten konnten dabei geklärt, Fragen besprochen und einzelne Prüfungsteile bei Bedarf genauer angeschaut werden. Die Zeit verging viel zu schnell, wollten wir doch noch dieses und jenes Detail klären. Am Abend wusste dann jeder und jede, welche Prüfungen in Frage kommen und wie sein/ihr Pferd diesen Anforderungen gewachsen ist.

Ein lehr- und wasserreiches Wochenende ging zu Ende, und wir waren schon etwas stolz auf uns und unsere Pferde, hatten sie doch ohne mit der Wimper zu zucken Runde um Runde durch teichgrosse Pfützen mit uns gedreht. Ein Lob auch an dich, liebe Carla, Du hast uns mit Humor und Einfühlungsvermögen wieder ein gutes Stück weitergebracht. Es hat Spass gemacht, wir haben wieder viel gelernt und freuen uns schon auf den nächsten Kurs.



Carla und Pescador



Huguette Zemp und Zar Galante

Die vergessenen Pferde von Andahuaylas

Die Hochebene von Pampachiri gehört zu den einsamsten Gegenden Perus. Sie liegt im Distrikt Andahuaylas. Touristisch bekannt ist vor allem der so genannte "bosque de piedras", der „Steinwald“. Es handelt sich um eine interessante geologische Formation von unzähligen kegelförmigen Felsen. In dieser verlassenen Region lebt eine Population von Wildpferden. Leider existieren sehr wenige verlässliche Informationen über diese Tiere, welche sich im Verlauf der Zeit an eine für Equiden aussergewöhnlich schwierige Umwelt angepasst haben.

Die Pferde - es soll sich nach vorsichtigen Schätzungen um ein paar tausend Tiere handeln - durchstreifen in kleinen Verbänden von bis zu 20 Stück die unwirtliche Landschaft auf einer Höhe von 3500 bis 4000 m. Nebst der ausserordentlichen Höhentoleranz müssen die Pferde grosse Temperaturschwankungen von bis zu 20 Grad Celsius zwischen Tag und Nacht aushalten. Das insbesondere in der Trockenzeit (Mai bis Dezember) spärliche Futterangebot - bestehend aus zähem, nährstoffarmem Ichugas - teilen sie sich mit Vicuñas sowie verwilderten Lamas und Alpakas.

Der Ursprung dieser Pferde ist ungewiss. Die plausibelste Erklärung ist wohl die, dass es sich um Nachkommen von versprengten Tieren aus der Zeit der Unabhängigkeitskriege anfangs des 19. Jahrhunderts handelt. Ihre Ähnlichkeit mit den früher in den Andenregionen Perus verbreiteten Pferdeschlägen "Morochuco" und Chumbivilcas", der sogenannten Rasse Andino, ist recht gross. Der leicht konvexe Kopf sitzt auf einem kurzen kräftigen Hals. Der Rumpf ist kompakt, die Beine eher kurz mit steilen Fesseln und sehr harten Hufen. Sie haben sich erstaunlicherweise gut an das Höhenklima angepasst und überlebten fast 200 Jahre in den entlegenen und praktisch unbewohnten Weiten von Pampachiri. Es darf wohl davon ausgegangen werden, dass auch bei diesen

Pferden - wie bei den oben erwähnten Andinos - Lunge und Herz ungewöhnlich gross sind. Ebenso dürfte die Zahl der roten Blutkörperchen höher als bei andern Rassen sein. Ob diese Wildpferde ebenso wie der Morochuco eine starke Passveranlagung haben, ist mir nicht bekannt.

Wie viele dieser Tiere heute noch leben, ist ungewiss. Die oben erwähnten Schätzungen liegen schon einige Jahre zurück. Die Journalistin Doris Bayly hat Ende der neunziger Jahre in einer peruanischen Zeitschrift einen Artikel darüber geschrieben, wie Indios im Dept. Apurimac die Pferde einmal pro Jahr zusammentreiben, um Tiere für den Eigengebrauch zu fangen und zu zähmen. Sie beschreibt dort diese Pferde als eher klein, zäh und ausserordentlich ausdauernd. Die Pferde sollen kilometerweit galoppieren können, ohne sichtlich zu ermüden. Ein dichtes Fell schützt sie vor dem rauen Klima, und die harten Hufe ermöglichen ihnen, sich problemlos auf den steinigten Böden fortzubewegen.

Einmal im Jahr werden also einige dieser umherstreifenden Gruppen von "Campesinos" der Region in einen aus Steinen errichteten Korral getrieben. Dort werden dann die geeignetsten Tiere ausgewählt und mit dem Lasso eingefangen und gezähmt, um später als Reit- oder insbesondere auch als Lasttiere verwendet zu werden. Für die Bewohner der sehr abgelegenen Dörfer bilden diese Pferde mitunter die einzige Möglichkeit, innerhalb nützlicher Zeit grössere Ortschaften - wie z.B. Andahuaylas - zu erreichen. Das Einfangen dieser Tiere ist eine aufreibende und nicht ganz ungefährliche Sache. Das schwierige Gelände mit vielen kleinen Schluchten, Felsen, Abhängen usw. fordert das Letzte von den Reitern, welche die Wildpferde zusammentreiben. Auch das Zähmen und Zureiten ist wohl eine eher raue Sache. Die Menschen, welche diese Leistungen auf dieser Höhenlage erbringen, sind wohl ebenso zäh wie diese kleinen Pferde.

Konkurrenz erwächst diesen Herden insbesondere durch die Vicuñas. Das heisst, eigentlich durch Forderungen der Organisation CONACS (Comision Nacional de Camelidos sudamericanos). Diese unterstützt Gemeinden, welche die Zucht resp. Vermehrung von Vicuñas fördern, aber nur unter der Bedingung, dass die Pferdebestände verringert oder sogar eliminiert werden. Nach dem Bericht von Frau Bayly besteht allerdings die Hoffnung, dass eine nicht ganz so radikale Lösung gefunden werden kann. Solange in die mausarme Gegend nicht grosse Investitionen für Bewässerung und andere Infrastruktur fliessen und die Herden durch die Landwirtschaft konkurrenziert werden, dürften Vicuñas und Pferde wohl weiterhin nebeneinander Platz finden.

Wunderschöner PCI Herbstritt im freiburgischen Steihus

An einem strahlend sonnigen, wolkenfreien 9. Oktober trafen sich über zwanzig PCI Mitglieder bei Zürrers in Steihus, um ein freundschaftliches Zusammensein zu pflegen. Acht Pferde nahmen am von Robert Zürrer geführten Ausritt teil, eine kleine Frauen-Gruppe drehte unterdessen eine grosse, sportliche Runde an den Walking Stöcken unter fachkundiger Anleitung von Doris Zürrer, und die restlichen, weder berittenen noch gut beschuhten, Teilnehmer warteten bei einem gemütlichen Apéro auf die Rückkehr der Sportlichen. Dann wurden Salate aufgetischt, eine riesige Berner Züpfe und warmer Schinken, und in den milden Temperaturen eines traumhaften Herbsttages zog sich das Essen am langen Tisch im Bauerngarten gemütlich und angeregt dahin. Rundherum weideten Pferde und Kühe, der bolivianische Papagei Pfäffli, dreissigjähriges Familienmitglied der Zürrers, vergnügte sich in den Geästen eines Strauches, und die schneebedeckten Gipfel des Berner Oberlandes verblassten langsam im Abendlicht.

Ehrengast und auch Anlass dieses Zusammenkommens war der Besuch des peruanischen Züchters und PCI Mitglieds Jimmy Schneider, bei dem wir im April im Norden Perus zu Besuch waren und der uns eine wunderschöne zweite Ferienwoche organisiert hatte. Es war ein herzliches Wiedersehen, und seine Präsenz regte auch zum Fachsimpeln, Fragen und Informationsaustausch an. Jimmy Schneider hat vor, zwei Wallache und eine Stute aus seiner Zucht in die Schweiz zu importieren, für die er noch Käufer sucht. Da dürfen wir gespannt sein auf echt peruanischen Zuwachs, und wie sich die Tiere hier akklimatisieren werden.

Wir danken Doris und Robert Zürrer ganz herzlich für die grosszügige Gastfreundschaft und den wunderschönen Herbstausflug, den sie uns ermöglicht haben! Die folgenden Bilder sollen einen Eindruck dieses herrlichen Tages vermitteln.



PCI Präsentation am Pferde-Festival in Uster

Vom 26. Oktober bis 1. November fand in Uster das erste Pferde-Festival statt. Es wurde von mehreren Organisationen und Personen ins Leben gerufen, u.a. vom Verein Pferdekommunikation, Zürich; der Pferde Park Event Holding AG, Zug; von Jean-François Pignon, Dieter Speidel und Prof. Dr. Ewald Isenbügel. Unter dem Namen „Der Pferde Prinz“ fand jeden Abend eine Vorstellung mit Jean-François Pignon statt, der in einer knapp stündigen Aufführung ein paar poetische und auf schönster Pferdekommunikation beruhende Bilder ins Leben rief. Nachmittags und abends im Vorprogramm wurde jeden Tag eine andere Pferderasse vorgestellt, so am Sonntag, 30. Oktober, die Paso Pferde.

Die Anfrage an den PCI erfolgte relativ kurzfristig, doch es fanden sich je drei Paso Fino und Paso Peruano Reiterinnen die bereit waren, diese Herausforderung anzunehmen. Eine Herausforderung deshalb, weil für die Vorstellung der Pferde nur ein Zirkel von ungefähr achtzehn Metern zur Verfügung stand. In die Reithalle Uster waren Tribünen, die im Dreieck angelegt waren, eingebaut worden, wodurch für die Pferde nur noch wenig Platz blieb. Auf den vorderen Rängen waren Tische aufgestellt, denn der ganze Anlass wurde als kultureller und kulinarischer Event vermarktet. Gediegen essen zu Show und Spektakel. Das hiess für die Pferde Gläserklirren, Geschirrklopfen und Scheinwerferkegel auf engstem Raum.

Eve Barmettler dirigierte die Gruppe mit den drei Paso Finos: Doña Honoria mit Sandra Weber; Pescador del Juncal mit Evi Huwiler und Arrebol de la Estrella, von ihr selbst geritten. Für das Showprogramm der Paso Peruanos entwarf Carla Tschümperlin die Choreographie; es ritten Bea Lötscher mit Zorra Galante, Huguette Zemp mit Zar Galante und Barbara Camenzind mit Ultimo Amor. Die Einführung in die Rassepräsentation lag in besten Händen: Ewald Isenbügel, auch PCI-Mitglied, erzählte in seiner wunderbaren Art, der man stundenlang zuhören könnte, von den Anfängen der Paso Pferde in Europa, wie sie am Zürcher Flughafen dem Flugzeug entstiegen und wie ihre Entwicklung in der Schweiz ihren Weg nahm. Die zahlreichen Zuschauer hörten interessiert zu und hatten auch die eine oder andere rassespezifische Frage.

Es war ein schöner, familiärer Anlass in freundschaftlicher Stallnachbarschaft zu Jean-François und André Pignon, und unsere Pferde machten uns grosse Freude, da sie sich nervenstark und bereitwillig, ja fast schon profimässig, zeigten. Eve und Arrebol, die einen schmalen, abgrenzenden Lattensteg direkt vor den Nasen der Zuschauer als Fino Strip benutzten, waren auf jeden Fall nicht zu überbieten.